

Die BDH-Klinik Hessisch Oldendorf - ein kurzer geschichtlicher Überblick

Die Keimzelle der BDH-Klinik Hessisch Oldendorf ist das Haus „Baxmann“ (Haus 2), das 1926 vollendet wurde und eine wechselvolle Geschichte aufweist (Abb. 1 und 2). Genutzt wurde das Haus zwischen den Weltkriegen als Jugendherberge, 1936 wurde auf dem Gelände zudem eine Segelfliegerschule eingerichtet und eine Holzbaracke erbaut, die ab 1957 unter dem Namen Haus „Korea“ als Unterkunft für die Hirnverletzten diente (Abb. 3). Nach dem zweiten Weltkrieg, von 1945 bis 1957, wurde die ehemalige Jugendherberge als Außenstelle des Kreiskrankenhauses („Tbc-Krankenhaus und Röntgenstelle“) genutzt. Friedrich Bergmann, erster „Heimleiter“ des Sanatoriums „Haus Niedersachsen“, war Ratsherr der Stadt Hess. Oldendorf und im damaligen „Bund hirnerkrankter Kriegs- und Arbeitsopfer“ (BHKA), dem späteren BDH, organisiert. Als die ehemalige Jugendherberge im Februar 1957 frei wurde, bewog Friedrich Bergmann den BHKA-Bundesvorsitzenden, Fritz Götsch, das Gebäude, zusammen mit dem Sportplatz und der Segelfliegerbaracke, für DM 80.000 von der Stadt Hessisch Oldendorf zu erwerben. Der damalige Bürgermeister, Martin Schröder, räumte dem „Haus Niedersachsen“ ein zinsloses Darlehen ein, um den Kaufpreis aufbringen zu können. Mit Hochdruck wurde die ehemalige Jugendherberge unter Leitung des Oldendorfer Architekten Werner Bunge umgebaut und renoviert, bevor das Gebäude am 18. Mai 1957 seiner neuen Bestimmung übergeben werden konnte.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1 - Postkartenansicht (stadtseitig) der ehemaligen Jugendherberge (später: Haus „Baxmann“) auf einer alten Postkarte.

Abb. 2 - Sanatorium „Haus Niedersachsen“ (Haus „Baxmann“) auf einer Postkartenansicht aus den 50er Jahren.

Abb. 3 - Alte Segelfliegerbaracke, die nach Gründung des Sanatoriums als Unterkunft (Haus „Korea“) genutzt wurde. Das Haus „Korea“ existiert heute nicht mehr.



Abb. 4

Die Anfänge des „Hauses Niedersachsen“ muten heute archaisch an. In einer Beschwerde aus dem September 1957 wird ausgeführt: „Für etwa 75 Gäste standen ca. 12-15 Liegestühle zur Verfügung, so dass nach dem Frühstück immer ein Rennen um die Liegestühle begann. (...) Alle diese Mängel wurden von der Heimleitung damit entschuldigt, man sei ja noch im Aufbau begriffen und wir seien ja auch die ersten Gäste.“

Am 18. Mai 1957 erfolgte die Einweihung des Sanatoriums (Abb. 4). In das Gästebuch trug sich als erster der Bundesvorsitzende des BHKA, Fritz Götsch, ein (Abb. 5). Am Eröffnungstag wurden auch schon die ersten 25 Hirnverletzten begrüßt (Abb. 6). Der erste von Dr. Schuchardt, dem Leitenden Arzt, aufgenommene Patient stammte aus Hannover und litt unter den Folgen einer „Kopfverwundung“, die sich der 32jährige im Januar 1945 im Riesengebirge durch einen „Volltreffer auf den Unterstand“ zugezogen hatte. Seit 1946 litt der Patient unter Krampfanfällen, von denen auch einer während seiner „Kur“ in Hessisch Oldendorf auftrat.

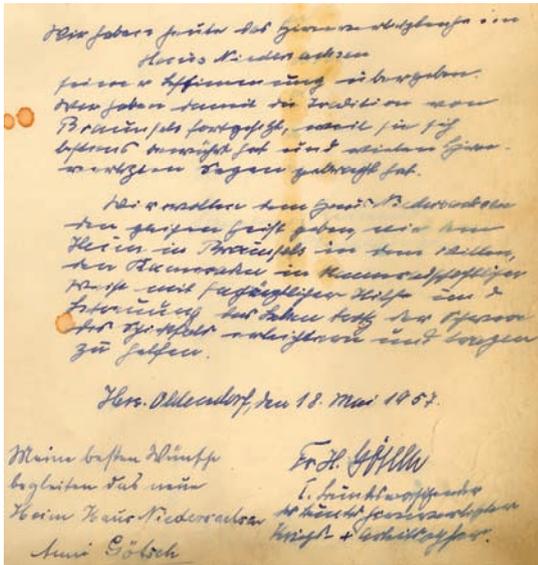


Abb. 5

Abb. 4 - Der erste „Heimleiter“, Friedrich Bergmann, bei der feierlichen Eröffnung des Sanatoriums „Haus Niedersachsen“ am 18.05.1957.

Abb. 5 - Gästebucheintragung des Bundesvorsitzenden des „Bundeshirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer“ (BHKA), Herrn Fritz Götsch und seiner Ehefrau anlässlich der Eröffnung am 18.05.1957: „Wir haben heute das Hirnverletztenheim Haus Niedersachsen seiner Bestimmung übergeben. Wir haben damit die Tradition von Braunsfels fortgesetzt...“

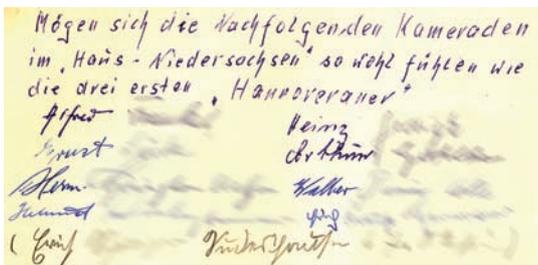


Abb. 6

Abb. 6 - Gästebucheintrag der ersten Patienten des „Hauses Niedersachsen“ aus dem Jahr 1957. Offenbar war der „Mangel an Liegestühlen“ dem positiven Eindruck von der Behandlung in Hessisch Oldendorf nicht abträglich.

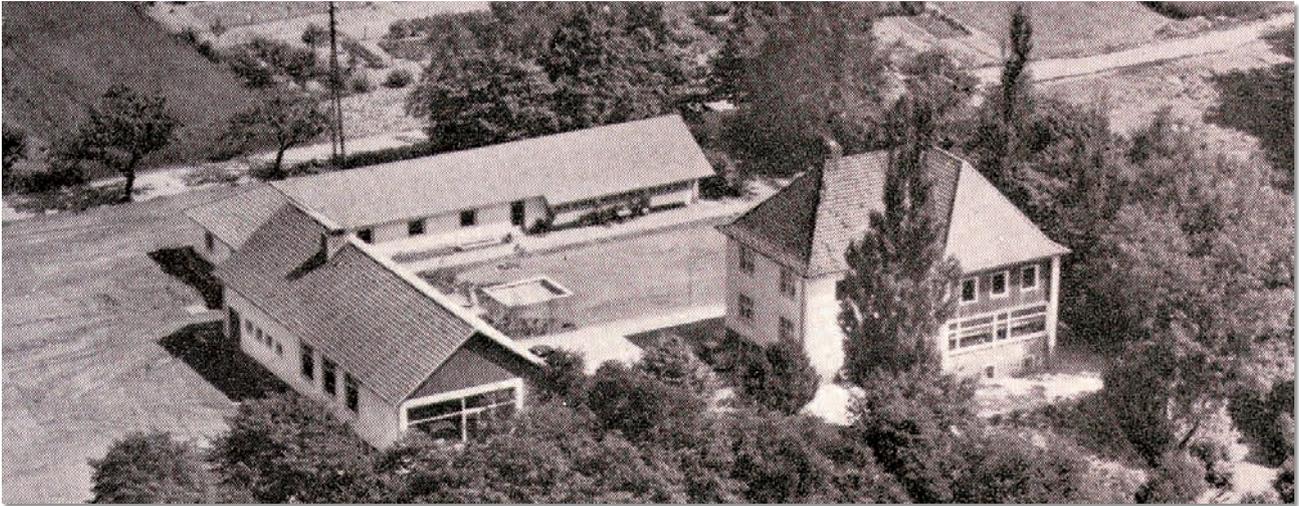


Abb. 7



Die weitere Entwicklung des Sanatoriums war stürmisch, was sich nicht zuletzt an der regen Bautätigkeit zeigte (s. Übersicht „Bauliche Entwicklung“ am Ende des Bandes). In den ersten zehn Jahren des Bestehens wurden Haus Sonnental, Hohenstein und die Badeabteilung errichtet. Haus Sonnental wurde in den Jahren 1958/59 erbaut, um dem Haus Baxmann einen modernen Wirtschaftstrakt und eine medizinische Abteilung hinzufügen zu können (Abb. 7). 1963/64 folgte das Haus Hohenstein als Bettentrakt (Abb. 8 und 9) sowie in den Jahren 1966/67 das „Badehaus“ mit Bewegungsbad (Abb. 10).

Abb. 7 - Ansicht des Sanatoriums „Haus Niedersachsen“ nach Fertigstellung des Hauses Sonnental sowie des Wirtschaftstraktes 1958/59.

Abb. 8 - Richtfest des Hauses Hohenstein (Haus 3) als Bettentrakt, erbaut in den Jahren 1963/64.

Abb. 8



Abb. 9 (oben) und Abb. 10 (links)

Abb. 9 - Haus Hohenstein (Haus 3) nach der Fertigstellung. Heute weist das Gebäude eine zweite Etage auf, welche die Station 2 beherbergt. Dazu wurde das ehemalige Sattel- zu einem Flachdach umgebaut.

Abb. 10 - Das Bewegungsbad des Sanatoriums auf dem Titelblatt der Zeitschrift „Kameradengruß“ des BHK (heute: „BDH-Kurier“) anlässlich des 10jährigen Bestehens des „Hauses Niedersachsen“ im Mai 1967.

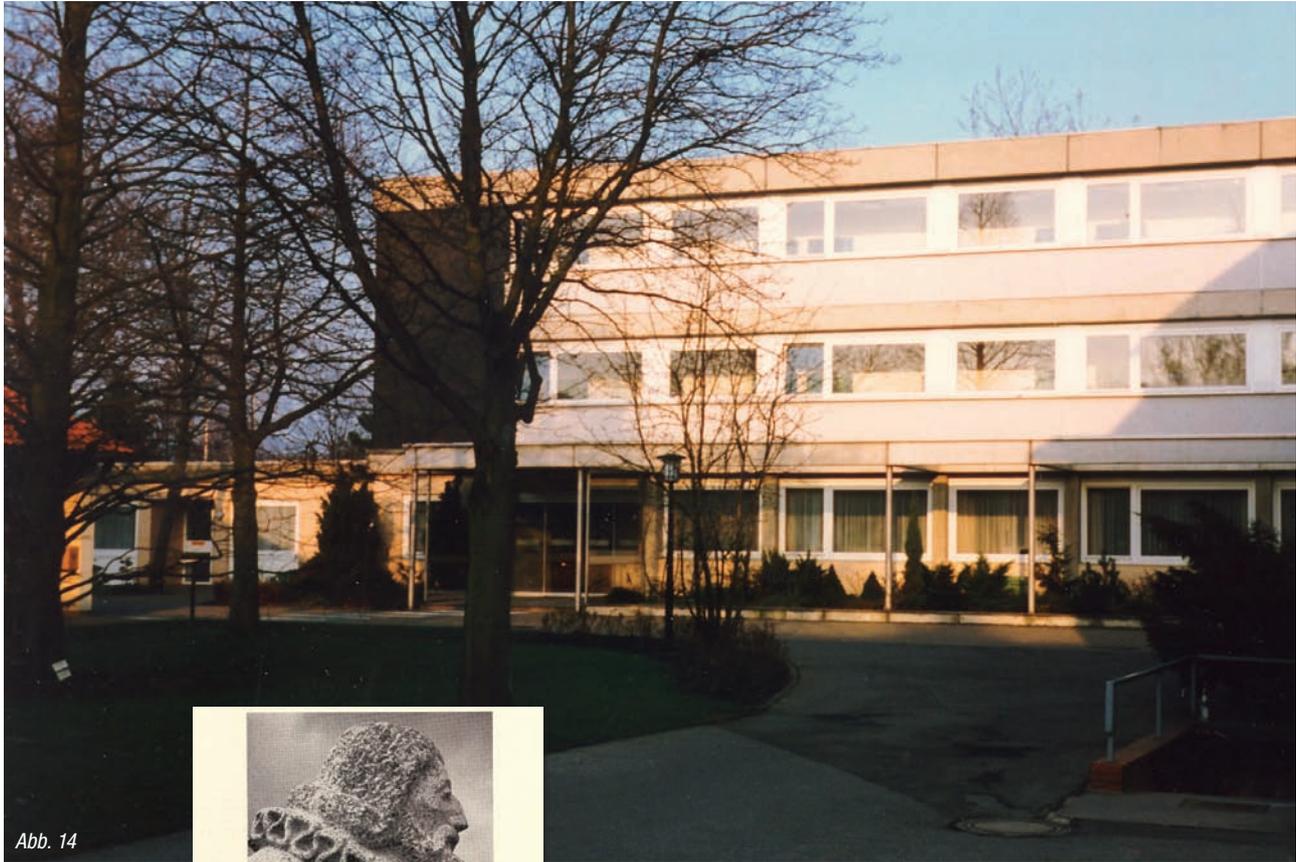


Abb. 14



Abb. 13 (links) - „Baxmann-Statue“ im Bergmann-Park, geschaffen von dem Hamelner Bildhauer Mainzer. Es stellt den Oldendorfer Bürgermeister Baxmann dar.

Abb. 14 (oben) - Haus „Süntel“ (Haus 1), erbaut 1976 zur Erweiterung der Bettenkapazitäten der Klinik.

Baxmann 1635 - 1716 / Bürgermeister dieser Stadt in unermüdlichem Kampf um die Rechte seiner Heimat zog er sich im Streit der Parteien den Haß seiner Neider und Gegner zu + In der Sage für immer in das Tütental verbannt. Dort sollte er mit einem Steb eine Quelle leersichöpfen. Ein Gedenksteinbild, symbolisch auch für unsere Zeit. Jehermann ins Gedächtnis gerufen! Gedächtnis als Standbild für den Bergpark der Neurologischen Klinik Haus Niederadoen.



Bis zum 20jährigen Jubiläum des „Hauses Niedersachsen“ im Jahr 1977 konnte Dr. Schuchardt (Abb. 15) bereits mehr als 23.000 Patienten behandeln. Die Zahl der Betten erhöhte sich auf immerhin 170 im Jubiläumsjahr 1977. Hinsichtlich des Patientenlientels fand in diesen ersten 20 Jahren ein grundlegender Wandel statt. Waren es 1967 noch fast 90% Kriegsverletzte, sank deren Anteil auf knapp die Hälfte im Jahr 1977. Dies bedeutet, dass unter der Leitung von Dr. Schuchardt nicht nur eine Erweiterung zu einer modernen Rehabilitationsklinik stattfand, sondern sich die Klinik auch gegenüber „zivilen“ Patienten öffnete. Dies spiegelt sich nicht nur in Hessisch Oldendorf wider. Auch der Träger BHKa benannte sich in BDH („Bund Deutscher Hirnbeschädigter“) um. Dieses Kürzel trägt er noch heute, wenngleich die offizielle Bezeichnung heute „Bundesverband für Rehabilitation und Interessenvertretung Behinderter“ lautet. Das „Haus Niedersachsen“ nannte sich in den 70er Jahren auch nicht mehr „Neurologisches Sanatorium“ sondern „Neurologische Spezialklinik“, was den Wandel zu einer modernen Rehabilitationsklinik illustriert. Dr. Schuchardt vertrat ein überaus fortschrittliches Behandlungskonzept (s. Artikel von Dr. Schuchardt aus dem Jahr 1967 im Anhang) und behandelte als Neurologe und Psychiater vor allem auch die Folgen psychischer Traumatisierung.

Ein Generationenwechsel fand statt, als Dr. Schuchardt Ende 1984 in den Ruhestand trat. Der Nachfolger, Dr. med. Wolfgang Gobiet, gestaltete als Ärztlicher Direktor die kommenden zwei Jahrzehnte. Dr. Gobiet etablierte den frührehabilitativen Schwerpunkt der Klinik, der bis heute erhalten geblieben ist. Als Modelleinrichtung der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation er-



Abb. 15 - Dr. Schuchardt, erster ärztlicher Leiter (3. v. r.) bei der Eröffnung des „Hauses Niedersachsen“ am 18. Mai 1957.



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

arbeitete sich die Klinik deutschlandweit eine exzellente Reputation. 1987 wurde ein großes Therapiezentrum fertiggestellt (Abb. 16 und 17), das bis heute therapeutischer Dreh- und Angelpunkt der Klinik ist. Ab 1985 wurde mit Unterstützung des Kuratoriums ZNS das Projekt „Computer helfen heilen“ modellhaft in Hessisch Oldendorf umgesetzt. Die damals noch junge PC-Technik wurde sehr erfolgreich in die neurologische Rehabilitation implementiert. Aus dieser Zeit resultierte eine überaus große Unterstützung durch Hannelore Kohl (Abb. 18), die der Klinik bis zu ihrem tragischen Tod im Jahr 2001 eng verbunden war.

Abb. 16 - Rohbau des Therapiezentrums im Winter 1986/87.

Abb. 17 - Fertiggestelltes Therapiezentrum im November 1987, heute verfügt das Gebäude noch über eine zweite Etage.

Abb. 18 - Zeitungsartikel aus der Lokalpresse über den Besuch von Frau Hannelore Kohl am 01.06.1988. Frau Kohl war als Präsidentin des Kuratoriums ZNS der Neurologischen Klinik stets sehr zugetan.

Um die schwer und schwerst betroffenen Patienten adäquat versorgen zu können, richtete Dr. Gobiet Überwachungsplätze ein, die ein Monitoring von instabilen Patienten ermöglichten. Damit schlug in Hessisch Oldendorf Anfang der 80er Jahre die Geburtsstunde der neurologischen Frührehabilitation in Deutschland. Während die Überwachung zunächst noch auf „normalen“ Krankenhausbetten stattfand, wurden folgerichtig drei Überwachungsstationen gebaut, und zwar 1988 (Überwachung 1), 1996 (Überwachung 2) und 1999 (Überwachung 3). Zur Einweihung der zweiten Überwachungsstation am 24.01.1996 erschien auch der niedersächsische Sozialminister Walter Hiller. Die Klinik wuchs unter Dr. Gobiets Leitung auf beeindruckende 300 Betten, wobei 160 Betten im niedersächsischen Krankenhausplan etabliert waren. Auch die Ergänzung um die Möglichkeiten der medizinisch-beruflichen Rehabilitation (Phase II) entstand unter seiner Führung, so dass die Klinik von der neurologischen Frührehabilitation bis zur beruflichen Integration alle wesentlichen Phasen der neurologischen Rehabilitation in sich vereinte.

Nach zwei Jahrzehnten verdienstvoller Tätigkeit ging Dr. Gobiet 2003 in den Ruhestand und übergab das Steuer an seinen Nachfolger Prof. Dr. Jens D. Rollnik. Unter seiner, bisher dreieinhalbjährigen ärztlichen Leitung wurde das Behandlungsspektrum noch um die Möglichkeit der Akutbehandlung ergänzt. Die 1996 eingeweihte Überwachungsstation 2 wurde Ende 2004 zu einer Beatmungsintensivstation umgebaut. Auf dieser Intensivstation befindet sich auch die modernsten Standards entsprechende Stroke Unit (Abb. 19) sowie die Notaufnahme der Klinik. In den kommenden zwei Jahren ist eine Sanierung

und Modernisierung der Klinik geplant.

2004 wurde die Neurologische Klinik Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Hannover. Im Hinblick auf Qualitätsmanagement übernahm die Neurologische Klinik eine bundesweite Vorreiter-Rolle. Nachdem 2005 eine Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Neurologische Rehabilitation (DGNR) erfolgte, konnte die Klinik am 11.10.2006 als vierte Rehabilitationseinrichtung bundesweit das KTQ-Zertifikat (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) in Empfang nehmen (Abb. 20).

Die Geschichte der BDH- Klinik Hessisch Oldendorf lässt sich auch als eine Geschichte der ärztlichen Leiter erzählen. Unter Dr. Schuchardt wandelte sich die Einrichtung innerhalb von drei Jahrzehnten von einem Sanatorium für Kriegsverletzte zu einer modernen Rehabilitationseinrichtung für alle neurologisch oder neurochirurgisch Erkrankten. In den folgenden zwei Jahrzehnten fand unter Dr. Gobiet die Etablierung der neurologischen Frührehabilitation und der medizinisch-beruflichen Rehabilitation statt. Unter Prof. Rollnik wurde das Behandlungsspektrum noch um die Akutmedizin erweitert. Damit haben alle drei ärztlichen Leiter dazu beigetragen, dass die Neurologische Klinik heute eine moderne Fachklinik ist, die von der Akutbehandlung auf der Beatmungsintensivstation bis hin zur beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe alle Bereiche moderner neurologischer Therapie abdeckt.